

Das Erlernen einer Fremdsprache ist in Europa einheitlich geregelt. Mit dem Projekt «PRO SIGN» werden nun auch für Gebärdensprachen solche Normen erarbeitet. Ein Team aus der Schweiz war beim ersten europäischen Workshop des Projektes in Graz dabei.

Text: Patty Shores, Brigitte Daiss-Klang, Janja Pangri; **Überarbeitung:** Martina Raschle; **Fotos:** Julia Martens-Wagner, Silva Duka



Das «PRO SIGN»-Team (v. l. n. r.): Prof. Dr. T. Haug, Dr. B. Van den Bogaeerde, Dr. Ch. Rathmann, Dr. Lorraine Leeson

Im Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER) sind Kriterien festgelegt, mit denen die Kenntnisse in einer Fremdsprache gemessen werden. Solche Kriterien sollen in Zukunft auch für Gebärdensprachen gelten. Zu diesem Zweck wurde das europäische Projekt «PRO SIGN» ins Leben gerufen. Es befasst sich mit dem Thema Lehren und Lernen von Gebärdensprachen. In Graz, Österreich, fand vom 15. bis 17. April 2013 ein erster Workshop zum Projekt statt. Eingeladen waren die Vertreterinnen und Vertreter der 30 Mitgliedstaaten des Europäischen Zentrums für Moderne

Sprachen (ECML), darunter Patty Shores aus der Schweiz. Im Rahmen des Workshops fand auch eine Konferenz für Gebärdensprachlehrende statt. Sie befasste sich mit der Umsetzung des GER in den einzelnen Ländern. Vom SGB-FSS nahmen Brigitte Daiss-Klang und Janja Pangri an der Konferenz teil.

Zentrum für moderne Sprachen

Auch wenn Gebärdensprachen selbst nicht moderner als andere Sprachen sind – sie weisen eine ebenso lange Geschichte auf – so ist doch ihre Erforschung und Dokumentation noch verhältnismässig jung. Darum gelten Gebärdensprachen als moderne Sprachen. Das ECML, das Zentrum für sogenannte «moderne Sprachen», wurde 1994 in Graz gegründet. Sein Ziel: die Qualität des Fremdsprachenunterrichts zu fördern und die kulturelle und sprachliche Vielfalt in Europa zu pflegen. Es ist eine langfristige Vision des ECML, das Recht der Lernenden auf hochwertige Bildung voranzutreiben.

Wer eine Sprache lernt, soll heute nach GER lernen

GER bezeichnet den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen. Er ist der verbindliche Leitfaden für das Lernen, Lehren und Beurteilen der Kenntnisse in einer Fremdsprache. Die Beurteilung orientiert sich an sechs Referenzniveaus.

A1 und A2 beschreiben die «elementaren» Sprachkenntnisse, auf Niveau B1 und B2 spricht man von einem «selbstständigen» Sprachgebrauch. Die Niveaus C1 und C2 charakterisieren «sprachkompetente» Sprecherinnen und Sprecher.

Beurteilt wird nach Handlungsvermögen in einer Zielsprache, also was der Sprachlernende mit der Zielsprache tun kann. Als ein verbindlicher, sprachunabhängiger Rahmen fördert der GER einheitliche Standards, sowohl bei der Lehrmaterial- als auch bei der Testmaterialentwicklung. Somit ist ein Niveau auch in einem anderen Land nach messbaren Kriterien überprüfbar.

Wie weit sind Gebärdensprachen?

Seit der Gründung des ECML wurden Gebärdensprachen in diesem Kontext noch nicht speziell gefördert. Ein innovativer Vorschlag hierzu wurde im Jahr 2012 genehmigt. Die Projektkoordinatorin Lorraine Leeson und ihr «PRO SIGN»-Team möchten mit dem Vier-Jahres-Projekt «2012–2015 PRO-SIGN» europäische Normen für berufliche Zwecke etablieren. Dafür werden im GER die Kompetenzstufen A1 bis C2 für Gebärdensprachen erarbeitet. Das Ziel ist es, dass die Lernenden in ganz Europa standardisiert lernen und beurteilt werden. Auch Gebärdensprachdolmetschende werden damit professionell qualifiziert. ▶



Das gemeinsame Ziel des Workshops ist die Umsetzung eines GER für Gebärdensprachen in ganz Europa.

Erster europäischer Workshop

Der erste europäische Workshop fand mit den nominierten Vertretern der 30 Mitgliedstaaten des ECML in Graz statt. Im Vorfeld wurden 53 europäische Länder zu ihrem Wissensstand bezüglich GER und ihrer Bereitschaft zu einer späteren Implementierung befragt. 23 nahmen an der Umfrage teil. Rund die Hälfte davon kennt den GER und zeigt Bereitschaft zur Umsetzung. Das entsprechende Know-how fehlt aber vielerorts noch, ebenso finanzielle und personelle Ressourcen. Bereits teilweise übernommen haben den GER für Gebärdensprache Österreich, Estland, Frankreich und Spanien.

Sprache ist Kultur

In den einzelnen Workshops und Referaten jener Länder, die anderen in der Umsetzung voraus sind, wurde einmal mehr betont: Das Wissen über die Kultur jener, die eine Sprache benutzen, ist und bleibt von enormer Bedeutung. Menschen brauchen und gebrauchen Sprache, um sich auszutauschen, nicht um der Sprache selbst willen. Sprache ist ein Mittel, das Wissen und Erfahrung, Gedanken und Gefühle, Werte und Haltungen transportiert.

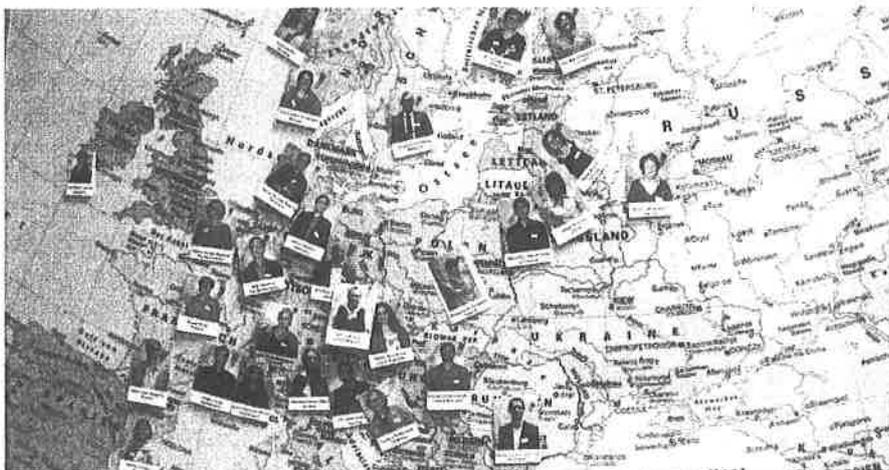
Eine Sprache soll man pflegen und sie so vor dem Zerfall schützen. Es ist richtig und wichtig, sie nach professionellen Kriterien der sechs GER-Niveaus zu

erlernen, in standardisierten und messbaren Stufen. Was danach kommt, ist in jeder Sprache gelebte Sprache und gelebte Kultur. Bis dahin gilt es jedoch ein professionelles Fundament zu lehren und zu lernen. Dafür setzt sich das ECML und insbesondere das Projekt «PRO SIGN» ein.

Gemeinsame Ziele verfolgen

Im Rahmen des Workshops in Graz tauschten Brigitte Daiss-Klang und Janja Pangri vom Schweizer GER-Projekt ihre Erfahrungen mit den Verantwortlichen aus anderen Ländern aus. Zum Beispiel an der Konferenz «The CEFR for Signed Languages in Higher Education». Zu Beginn des Anlasses hielt Susana Slivensky, Vertreterin des ECML aus Strasbourg, einen Eröffnungsvortrag über den Stand des GER in Europa. Sie betonte, dass in Zukunft in ganz Europa der GER im Fremdsprachunterricht angewandt wird.

Dafür brauche es das Hintergrundwissen über die einzelnen Sprachkulturen und Sprachregister. Und es sei wichtig, dass der GER für Gebärdensprachen offiziell vom ECML anerkannt werde. Darum arbeitet das «PRO SIGN»-Team mit europäischen Gebärdensprach-Vertretern zusammen.



Das Europäische Zentrum für Moderne Sprachen (ECML) hat 30 Mitgliedstaaten.

Erfahrungen austauschen

Nach dem Vortrag sprachen die Teilnehmenden gemeinsam über die weiteren Schritte für eine einheitliche Regelung. Dabei wurde klar, dass noch nicht alle Länder den GER für die Gebärdensprachen vollständig von A1 bis C2 aufgebaut haben. Das Aufarbeiten und Verbessern wird noch Zeit brauchen. Die Vertreter der einzelnen Länder stellten auch ihre Projektarbeit zum GER für Gebärdensprache, die Lernmaterialien und Lehrmittel vor. Stefan Goldschmid von der Uni Hamburg sagte zum Beispiel, dass die Gehörlosenkultur im GER unbedingt berücksichtigt werden müsse, und er stellte die Homepage von Taubwissen.de vor. Eine Vertreterin aus Holland präsentierte ihre technisch grossartig aufgebauten GS-Lernmittel, die für die Stufen A1 bis B2 entwickelt wurden. Dem Schweizer Projekt sicherten die anderen Länder ihre volle Unterstützung zu.

Am Ende der Konferenz wurden die Ergebnisse des Erfahrungsaustauschs festgehalten:

- Der GER für Gebärdensprachen soll für alle Kompetenzstufen aufgearbeitet werden. Das Lern- und Lehrmaterial soll dazu dienen, professionell und langfristig lernen zu können. Das ECML für Gebärdensprache wird aufgefordert, die Qualität sicherzustellen. Die Länder arbeiten zusammen.
- Die besonders aufwändige Arbeit im Zusammenhang mit der digitalen Gebärdensprach-Sammlung wird in Zukunft berücksichtigt, um mit der Zeit zu gehen.
- Ein Prüfverfahren für den GER für Gebärdensprachen soll ausgearbeitet werden.
- Die Lernplattformen des «PRO SIGN»-Teams sind auf seiner Homepage verfügbar, jedes europäische Land kann sein Projekt für den GER für Gebärdensprachen schicken und andere Projekte herunterladen, um sich zu informieren.

GER in der Schweiz

Seit Januar 2013 wird das Vorprojekt GER 2011-2012 weiterentwickelt, indem es auf alle drei Schweizer Gebärdensprachen ausgeweitet wird. Das Vorprojekt bezog sich auf die Deutschschweizer Gebärdensprache, auf der Website des SGB-FSS wird es mit Text und Videos vorgestellt. Nun hat die nationale Leiterin des Bereichs Gebärdensprache beim SGB-FSS, Brigitte Daiss-Klang, den Übergang vom Vorprojekt zum Hauptprojekt in der Schweiz durchgeführt. Das Hauptprojekt wird voraussichtlich zehn Jahre dauern.

Was wurde 2013 getan?

- Erfahrungen aus dem Vorprojekt an die Romandie und ans Tessin weitergeben
- Zwei Sitzungen des Kernteams zur Planung CH-GER GS
- Drei nationale Teamsitzungen zur Vorbereitung CH-GER GS
- Teilnahme an der Konferenz «The CEFR for Signed Languages in Higher Education» in Graz am 13. und 14. April 2013
- Sichten des Lehrmaterials SGB-FSS, LSF Langue des signes française und LIS Lingua dei segni italiana

Mehr Qualität bei der Gebärdensprachlehre

Der SGB-FSS unterstützt die Frühförderung des bilingualen Spracherwerbs, pflegt die Gebärdensprachkultur und legt Qualitätsstandards fest. Aus diesem Grund ist der GER für den SGB-FSS von sehr grosser Bedeutung. Er passt zur Strategie und trägt dazu bei, die Qualität der Gebärdensprachlehre auf ein einheitliches Niveau zu erhöhen. In Zukunft wird die Gebärdensprache gemäss europäischem Standard unterrichtet und bewertet. Der SGB-FSS wird das Niveau L2 (L = Language) als Fremdsprache und das Niveau L1 als Muttersprache bei Kindern in Schulen zur bilingualen Sprachsozialisation anbieten. Auch die Ausbildungen AGSA-DSGS, AGSA-LSF, AGSA-LIS sowie Weiterbildungen für diplomierte GS-Ausbildner/-innen werden angepasst.

Die Autorinnen

- Prof. Patty Shores ist Co-Projektleiterin des Schweizer GER-Projekts, Co-Leiterin der Gebärdensprachausbildung GSD und Leiterin der Ausbildung zur/m Gebärdensprachausbildner/-in AGSA an der Hochschule für Heilpädagogik HfH.
- Brigitte Daiss-Klang ist Co-Projektleiterin des Schweizer GER-Projekts und beim SGB-FSS verantwortlich für den Bereich Gebärdensprache
- Janja Pangri ist Mitarbeiterin des Schweizer GER-Projekts und eine Vertreterin des Berufsverbandes Gebärdensprachausbildende (BGA)

Projektteam Schweiz

Co-Projektleitung:

Brigitte Daiss-Klang, SGB-FSS, Prof. Patty Shores, HfH Zürich

Mitarbeitende:

LSF, Viviane Boson, SGB-FSS, LIS, Michaela Dosch, SGB-FSS

Kernteam des Vorprojekts:

Regula Perrollaz, Janja Pangri und Véronique Murk, SGB-FSS

Partner/Zusammenarbeit:

Prof. Dr. Christian Rathmann et al, Uni Hamburg
Prof. Dr. Christiane Hohenstein et al, ZHAW
Dr. Matjaz Debevc, Uni Maribor, Slovenien

Informationen zu «PRO SIGN»:

Text und Bilder vom Workshop in Graz: <http://www.cefr4sl.eu>

Die nächste Konferenz des ECML ist im Herbst 2014 an der Universität Hamburg geplant.

Am 5. November 2013 findet von 12.15 bis 13.15 Uhr an der HfH Zürich ein Forschungskolloquium zum Thema statt. Dazu sind alle herzlich eingeladen. ■